
Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
1 Auftrag und Durchführung	
<i>Was soll diese Studie leisten, was kann sie nicht leisten?</i>	1
1.1 Einleitung	1
1.2 Auftrag und Selbstverständnis	2
1.3 Design der Studie und methodisches Vorgehen	4
1.4 Was kann und will diese Studie nicht leisten?	8
2 Es gibt viele „Ettals“	
<i>Gründe für die unterschiedlichen Erzählungen der Zeit im Internat des Klosters Ettal</i>	11
2.1 Wahrnehmung ist selektiv	13
2.2 Erinnerungen sind selektiv	17
2.3 Haben wir Zugang zu den ausgeblendeten und verdrängten Wahrnehmungen und Erinnerungen?.....	19
2.4 Ergänzende Erklärungsmuster	20
2.5 Nicht nur schwarz/weiß	21
2.6 Die „vielen Ettals“ relativieren nicht die Misshandlungserfahrungen	23
3 Sozialisation im Klosterinternat Ettal	27
3.1 Die Entscheidung für das Klosterinternat Ettal und damit verbundene Erwartungen	28
3.2 Das Image von Ettal	30

3.3	Der Zugang zum Internat: erste Selektionserfahrungen	31
3.4	Einstieg: Anfangsphase und Eingewöhnungszeit.	33
3.4.1	Vielfältige Herausforderungen in der Eingewöhnungszeit.	33
3.4.2	Trennung von den Eltern: Internat als dominanter, von der Außenwelt isolierter Sozialisationsraum	35
3.4.3	Heimweh und mangelnde Geborgenheit.	36
3.4.4	Umgang von Präfekten mit dem Heimweh der Kinder	37
3.5	Die Präfekten und ihre Pädagogik	39
3.6	Schwarze Pädagogik als Normalität im Internatsalltag.	42
3.7	Einordnung in die Klassenstufenhierarchie	44
3.8	Täter und Opfer in der Schüलगemeinschaft	46
3.9	Sexuelle Atmosphäre und sexuelle Grenzverletzungen	49
3.10	Schweigen.	52
3.10.1	Kommunikation mit den Eltern	53
3.10.2	Fehlendes Beschwerdemanagement innerhalb des Internats	56
3.10.3	Schweigen über sexuellen Missbrauch	57
3.11	Elite durch Selektion und schmerzvolle Bestrafung der Leis- tungsschwachen	59
3.12	Entlastungen in den späteren Internatsjahren.	61
3.12.1	Mehr Freiheiten und Außenkontakte	61
3.12.2	Zunahme der körperlichen Stärke und der Wehrhaftigkeit.	62
3.13	Ausstieg: Ende der Internatszeit.	64
3.14	Bindungen fürs Leben: Die Altettaler	64
4	Der Blick auf die Opfer	67
4.1	Die unbezweifelbaren Taten: Konzeptualisierung von Gewaltformen	67
4.1.1	Psychische Gewalt	67
4.1.2	Körperliche Gewalt.	72
4.1.3	Sexualisierte Gewalt.	77
4.1.4	Zeugenschaft von Gewalt.	82
4.1.5	Kombination verschiedener Gewaltformen	83
4.2	Gewalterfahrungen durch andere Schüler	84
4.3	Nachwirkungen für die Opfer.	91
4.3.1	Allgemeine Bemerkungen	91
4.3.2	Initial- und Langzeitfolgen, Entwicklungsaspekte	92

4.3.3	Soziale Probleme, Beziehungsprobleme, Sexualität.....	99
4.3.4	Probleme in Ausbildung und Beruf	103
4.3.5	Forcierte Reinszenierung	105
4.4	Gewalt in Ettal: Traumatische Erlebnisse mit traumatisierenden Folgen	107
5	Das Täterspektrum	119
5.1	Einführung	119
5.1.1	Täter als Akteure in Internat und Schule	119
5.1.2	Die Taten	120
5.2	Vom Mönch zum Präfekten – Herausforderungen und Überforderungen	122
5.3	Im Erziehungsalltag angekommen: Übernahme „normaler Gewalt“	124
5.4	Erfahrene Präfekten: Gewaltpräferenzen bilden sich aus	126
5.5	Persönliche Motivlagen der Patres	127
5.5.1	Das Engagement geht verloren	127
5.5.2	Typische Verletzung: Bruch in der eigenen Lebensplanung	131
5.5.3	Konkurrenz zwischen den Patres – Macht und Respekt	132
5.5.4	Ambivalente Beziehungen zu Schülern: Demütigung und Wunsch nach Anerkennung	133
5.5.5	Ausleben sexueller Neigungen durch einzelne Patres	135
6	Die Binnenstruktur und der spezifische Kontext des Klosterinternats	141
6.1	Der Kontext des Klosterinternats	142
6.1.1	Das Klosterinternat Ettal im Kontext von katholischer Kirche	142
6.1.2	Das Internat im Kontext des Klosters	145
6.1.3	Das Internat in der historischen Tradition	147
6.1.4	Das Internat und die Erwartungen der Eltern	149
6.1.5	Das Internat im Kontext der herrschenden Pädagogik	150
6.2	Die Binnenstruktur des Klosterinternats	152
6.2.1	Die Folgen der Klosteranbindung für das Internat	153
6.2.2	Das pädagogische Profil des Klosterinternats	161
6.3	Zusammenfassung	164

7	Der Aufarbeitungsprozess	167
	Einleitung.....	167
	7.1 Phase der Nichtbearbeitung bzw. der gescheiterten Bearbeitung (bis 2010)	168
	7.2 Aufklärung und Positionierung (1. und 2. Quartal 2010).....	172
	7.3 Kooperative Wege der Aufarbeitung (2010 – 2013).....	174
	7.3.1 Die Position der Ablehnung	174
	7.3.2 Die Position des „Es kann gelingen“	177
	7.3.3 Die ersten konkreten Maßnahmen des Aufarbeitungs- prozesses starten.....	181
	7.3.4 Eine Zwischenbewertung der Maßnahmen	184
	7.3.5 Die Entschädigungszahlung – gut geregelt, aber nicht zentral	185
	7.3.6 Eine wirkliche Reue der Täter steht aus.....	188
	7.4 Wege der aktiven Erinnerung (2014 – ?)	190
	7.5 Epilog – Grenzen der Aufarbeitung: Beispiel Angehörige	191
8	Fazit und Empfehlungen	195
	8.1 Conclusio	195
	8.2 Empfehlungen	202
	8.2.1 Ein gelebtes Präventionskonzept	203
	8.2.2 Die Sicherung einer professionellen Pädagogik im Internat	210
	8.2.3 Erarbeitung eines gemeinsam getragenen Leitbildes für Schule und Internat	212
	8.2.4 Personalentwicklung zur Förderung tragfähiger Team- strukturen	213
	8.2.5 Ein fehlerfreundliches Kommunikationsklima	214
	8.2.6 Glaubwürdige Verständigung zwischen Kloster und Opfern	215
	8.2.7 Eine öffentlich sichtbare Form der Erinnerung	216
9	Literaturverzeichnis	219